

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 50. Dienstag den 23. Juni 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Amts-Versammlung.] Die Wahl der Mitglieder des Amts-Versammlungs-Ausschusses, der Oberamtsgerichts-Beisitzer und ihrer Stellvertreter für das Jahr p. 18²⁹/₃₀, die Berathung und Beschlußnahme über das Resultat des Amts-Körperschafts-Etats p. 18²⁹/₃₀, der Vortrag über das Ergebnis der Abhür der Amts-pfleg-Rechnung p. 18²⁷/₂₈, und der Amts-Vergleichung p. 18²⁸/₂₉, so wie die neue Regulirung der Amts-Vergleichungs-Lizen für das nächstkommende Verwaltungs-Jahr, auch der Vortrag über die vollzogene Abänderung des Oberamts-Grund-Gebäude- und Gefäll-Katasters, machen die Einberufung einer Amts-Versammlung nöthig, welche hiemit auf

Freitag den 26sten Juni d. J. vertagt wird.

Es haben daher die Ortsvorsteher diese Amts-Versammlung mit der in

der Uebersicht unter Ziffer XIII. bezeichneten Zahl von Abgeordneten zu beschicken, welche sich am gedachten Tage, Morgens pünktlich um 7 Uhr auf dem Rathhaus der Oberamtsstadt einzufinden haben.

Den 18. Juni 1829.

K. Oberamt.

~~~~~  
Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Haus zu verkaufen.] Ein anderwärtiges Etablissement veranlaßt den Unterzeichneten, sein an der Landstraße von Stuttgart nach Freudenstadt liegendes Haus nebst Garten aus freyer Hand an den Meistbietenden zu verkaufen; dasselbe besteht:

- a) in einem zweistöckigen Wohnhaus, welches im Jahr 1812 neu erbaut wurde, und enthält einen vorzüglich trockenen, in Felsen gehauenen, großen Keller, eine durchlaufende Einfahrt, nebst einem Viehstall, 5 heizbare Zimmer, 1 unheizbares, 2 Nebenkammern, 2

Küchen und geräumige Kammern auf der Bühne.

b) Ein Nebengebäude mit eingerichteter Feuer-Esse, 1 Stall und oberhalb ein heizbares geräumiges Zimmer.

c) Zwei neueingezäunten, hinter dem Hause befindliche, Wurz-Gärten, wovon einer als Bauplatz benutzt werden kann, und einen geschlossenen Hof.

Diese Gebäude eignen sich zu jedem Gewerbe, vorzüglich aber zu einer Wirthschaft oder Handlung, und können täglich eingesehen und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 8. Juni 1829.

Joh. Friedr. Greiner,  
Kardätschen-Fabrikant.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

**In Nagold,**  
den 20. Juni 1829.

|         |            |              |              |              |
|---------|------------|--------------|--------------|--------------|
| Dinkel  | 1 Scheffel | 5 fl. 30 kr. | 5 fl. 20 kr. | 5 fl. 15 kr. |
| Haber   | 1 —        | 4 fl. — kr.  | 3 fl. 54 kr. | 3 fl. 50 kr. |
| Roggen  | 1 Simri    | 1 fl. 12 kr. | 1 fl. 8 kr.  | 1 fl. 4 kr.  |
| Gersten | 1 —        | — fl. 56 kr. | — fl. 54 kr. | — fl. 52 kr. |
| Bohnen  | 1 —        | 1 fl. — kr.  | — fl. 58 kr. | — fl. 56 kr. |

**Fleisch-Preise.**

|                           |         |       |
|---------------------------|---------|-------|
| Rindfleisch               | 1 Pfund | 6 kr. |
| Hammelfleisch             | 1 —     | 6 kr. |
| Schweinefleisch mit Speck | 1 —     | 8 kr. |
| ohne                      | 1 —     | 7 kr. |
| Kalbsteisch               | 1 —     | 6 kr. |

**Brod-Taxe.**

|                      |          |        |
|----------------------|----------|--------|
| Kernbrod             | 8 Pfd.   | 22 kr. |
| 1 Kreuzerweck schwer | 10 Loth. |        |

**In Altensteig,**  
den 17. Juni 1829.

|        |          |              |              |              |
|--------|----------|--------------|--------------|--------------|
| Dinkel | 1 Schfl. | 5 fl. 30 kr. | 5 fl. 20 kr. | 5 fl. 15 kr. |
|--------|----------|--------------|--------------|--------------|

|         |        |              |              |              |
|---------|--------|--------------|--------------|--------------|
| Haber   | 1 —    | 4 fl. 18 kr. | 4 fl. 15 kr. | 4 fl. 12 kr. |
| Kernen  | 1 Eri. | 1 fl. 36 kr. | 1 fl. 34 kr. | — fl. — kr.  |
| Roggen  | 1 —    | 1 fl. 8 kr.  | 1 fl. 6 kr.  | 1 fl. 4 kr.  |
| Gersten | 1 —    | — fl. 56 kr. | — fl. 54 kr. | — fl. 52 kr. |

**Der pffiffige Vorschlag.**

Es war einst ein Städtchen auf Erden  
gestanden, —

Wo? davon ist nichts in Urkunden vor-  
handen; —

Das machte im nah'n und entferntesten  
Land

Durch Klugheit und Weisheit sich rüh-  
lich bekannt.

Dort ward 'mal ein schwerer Verbrecher  
gefangen:

„Ha!“ schrie man: „Der Vogel muß  
sicher bald hangen!“

Gesagt und gesch'h'n: — Bald ward  
publicirt:

„Der Strang ist dem Schelmen zum  
Lohne dikirt.“ —

Schon strahlet am Morgen zur Lust und  
zur Wonne,

Zum seltenen Schauspiel dem Gaffer die  
Sonne,

Da bittet Nothmantel mit schuld'ger  
Dezeng

Die Väter des Staates um gnäd'ge  
Audienz.

Herein trat er stattlich im Amtesornate,  
Und bückte sich tief vor dem hohen Senate:

„Gestrenge, hochweise, fürsichtige Herr'n  
„Ich sehe, vernehmet mich gnädig und  
gern!

„Es ist mir der ehrende Auftrag gegeben,  
„Zu nehmen dem Dieb mit dem Strange  
das Leben;

„Doch muß ich gehorsamst, nach amt-  
licher Pflicht,

„Vom Galgen erst melden den wahren  
Bericht.



„Seit zehnmal zehn Jahren ward Keiner  
gehungen,

„D'rum ist ganz zu Bruche der Dreifuß  
gegangen;

„Es treibt ihn zum Spiele der Wind  
hin und her,

„Als ob er am Sumpfe nur Rohrge-  
schilf wär'.

„Wie kann ich des Rathes hochpreisli-  
chen Willen,

„Der ehrsamten Bürgerchaft Sehnen er-  
füllen?

„Der Kerl da, ich schwöre, ich bleib  
nicht gesund,

„Wiegt der nicht auf's Härchen zwei-  
hundert zwölf Pfund.

„Ja, sollt nur den Kleinen und d'arren  
gestrengen

„Rathschreiber an unseren Galgen ich  
hängen,

„Beim Nagel! das ganze zerbrechliche Zeug

„Fiel mit dem Gestrengen zu Boden  
sogleich.

„Und sollt d'rum der Urtheilspruch heute  
ergehen,

„Wär's ganz um die Ehre des Städt-  
chens geschehen;

„Wir würden, — verhöret's, Hochweise,  
mit Gott! —

„Den Alten und Jungen zum höhnen-  
den Spott.“ —

D'rob saßen die Väter mit offenem Munde,  
Und saßen noch starr bis zur heutigen  
Stunde,

Wär' ihnen erstanden kein pffiffiger  
Mann,

Der hob sich, und mahnte: „Hört,  
Väter, mich an!

„Wahr ist es, wir haben den Schelmen  
gefangen,

„Und ohne Gnad' wird er zum Lohne  
gehungen;

„Nur taugt, wie der ehrliche Hämmer-  
ling spricht,

„Zum Hängen der Watersstadt Galgen  
mehr nicht.

„Doch wist, daß gar füglich man schier  
in zwei Meilen

„Gemächlichen Schrittes die Grenz mag  
ereilen;

„Da rauchet nachbarlich der Schornstein  
der Stadt,

„Die stattlich und neu erst ihr Hoch-  
gericht hat.

„Da laßt uns den Ärmsten der Sänder  
hinsenden;

„Doch muß er zuvor uns mit Handschlag  
verpfänden,

„Und geben uns ehrlich das eidliche Wort,  
„Zu sägen sich hin nach bezeichnetem Ort.

„Es wird ihm vom Rathe ein Schreiben  
gestellt,

„Strick, Nagel, fünf Gulden Gebühr bei-  
gestellt;

„Das Alles nun liefert er freulich an  
Ort.

„Das Schreiben soll lauten vom Wört-  
chen zum Wort:

„Wir wünschen gar herzlich den theuern  
Collegen

„Gesundheit, Verdauung, Schlaf, Heil  
und viel Segen,

„Und schicken Strick, Nagel, nebst  
Henkersgebühr:

„Den, der es Euch bringet, hängt  
eilend dasür.

„Es ist das der Gauner großmächtigster  
König,

„Wir wollten die Kehle ihm schnüren  
nicht wenig;

„Des festlichen Schauspiels freut' män-  
niglich sich, —

„Da ward uns gemacht durch die Rech-  
nung ein Strich.

„Der Galgen im Städtchen will nicht mehr recht passen;

„Wir müssen ihn neu uns verfertigen lassen.

„Doch, steht er einst, ist er zum Danke mit Freud'

„Für löblichen Rath und die Bürger bereit.

„Den Strick und den Nagel mögt Ihr uns rüffenden,

„Weil einmal wir nöthig sie brauchen noch könnten.

„Auch gebt uns freundschaftlich den treuen Bericht,

„Daß also geschehen, wie Urtheil es spricht.“ —

Jetzt wurde im Chore von sämtlichen Zungen

Dem Sprecher ein fröhliches „Ja, ja!“ gesungen;

Gerüstet mit Allem, der Schelm ohne Weil'

Gesendet zum Nachbar in hastiger Eil.

Doch, wie sich noch ferner die Sach hat getragen,

Kann wahrlich nicht laut und nicht leise euch sagen:

Noch fehlet vom Nachbar, von dort an bis heut'

Daß also geschehen, der wahre Bescheid.

### Die gefährliche Herberge.

Ein einfach gekleideter Mann, der zu Fuß reiste, kehrte eines Abends auf dem Wege von Conde nach Louze auf einen Augenblick in einem kleinen einzeln stehenden Hause in der Gegend von Peruwé ein, wo nur ein Häusler mit seiner Frau wohnte. Während er sich ausruhte, erzählte er, wohin er gehe und sogleich faßte sein Wirth den Entschluß, ihn auf dem Wege anzufallen.

Kaum war der Reisende eine Viertelstunde wech von dem Hause gegangen, als ein verhäulter Mann ihm, unter Androhung des Todes sein

Geld abfordert. Der Fremde bietet ihm zwölf Franken mit der Versicherung, daß er nicht mehr bei sich habe, und erlangt dadurch freien Abzug; bald aber fällt ihm ein, daß er bei Fortsetzung seiner Reise in einer so unsichern Gegend leicht auf andere, weniger leichtgläubige Räuber stoßen könnte, und er beschließt daher, nach dem Hause zurückzukehren, das er so eben verlassen hat und dort die Nacht über zu verweilen. — Er findet nur die Frau zu Hause, erzählt ihr, was ihm so eben begegnet ist, und gesteht ihr zugleich, daß er zwölfhundert Franken bei sich habe. Die Wirthin weist ihm auf sein Verlangen, da sie einen andern Raum nicht hat, auf einem kleinen Boden ein Lager an.

Kaum ist er hinauf gegangen, so kommt der Wirth, der einen Umweg genommen, nach Hause, und übergiebt seiner Frau die so eben geraubten zwölf Franken.

Dummkopf! — sagte sie — Du weißt nicht, daß der Mann zwölfhundert Franken hat; dort ist er! — wobei sie auf die Dachkammer zeigt, wo er ihrer Meinung nach ruht.

Inzwischen lag der Fremde aber mit dem Ohre auf der Lauer und vernahm deutlich folgenden Anschlag: Der Mann sollte erst auf den Boden steigen, ihn auf den Kopf schlagen und ihn dann aus dem Fenster werfen. Sie selbst sollte unter dem Fenster bereit stehen und ihm mit einer Hippe vollends den Rest geben. — Als der Fremde dies vernimmt, sucht er zuvörderst überall nach einem Ausgange zum Entkommen; aber die Flucht war unmöglich. Er tappt nun umher, um wenigstens irgend ein Instrument zu seiner Vertheidigung aufzufinden, und glücklicherweise fällt ihm ein großes Stück Holz in die Hände, das als Keule dienen kann. Damit bewaffnet, erwartete er seinen Feind, und so wie dieser hereintritt, versetzt er ihm einen Schlag auf den Kopf, der ihn betäubt, und wirft den Körper zur Dachlucke hinaus. Die Frau, die unten im Dunkeln auf der Lauer steht, zweifelt keinen Augenblick: daß der Fremde herabgestürzt sey, fällt über den Körper her, und haut mit der scharfen Hippe auf einen Streich ihrem Manne den Kopf ab.

Sie ist verhasset und die Untersuchung eingeleitet.

### Auf Eine.

Da sie zu reden kaum begann,  
War schon ein kleiner Hund ihr Mann;  
Jetzt, da sie älter, groß und rund,  
Jetzt ist ihr Mann der kleine Hund.